29 04.2020

pfade

pfade ist das Magazin des BdP
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.

Mach mit! Auf pfa.de

Schwerpunkt

Du bist stark

Gelbe Seiten

17 Ziele, um die Welt besser zu machen

Was macht...

...eigentlich der Arbeitskreis Inklusion?

Willkommen lieber BMPPD!

Wir sind fünf

Nach zweijähriger Anschlussmitgliedschaft wurde der Bund Muslimischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder Deutschlands (BMPPD) am 16. Oktober vom Ringeausschuss des rdp einstimmig als Vollmitglied aufgenommen.
Damit ist der BMPPD jetzt auch offizieller Teil des Deutschen Bundesjugendrings, um dort die Stimme von muslimischen Kindern und Jugendlichen in Deutschland zu vertreten.

Zweite digitale Bundesversammlung

Zum zweiten Mal in 2020 hieß es am 26. September: Herzlich Willkommen zur digitalen Bundesversammlung! Bei der 48. Bundesversammlung des BdP haben ca. 80 Delegierte folgende Beschlüsse gefasst:
Der Aufarbeitungsprozess, welcher durch den BdP-Arbeitskreis Echolot und das Institut für Praxisforschung und Projektberatung in München begleitet wird, soll u.a. durch eine zeitlich begrenzte Beitragserhöhung finanziert werden. Damit bekräftigten die Delegierten abermals das Vorhaben zur Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im BdP im Zeitraum von 1976 bis 2006.
Des Weiteren wurde eine verpflichtende Teilnahme an Fortbildungseinheiten zum Thema Prävention und Intervention von sexualisierter Gewalt für Landes- und Stammesleitungen und Teams von Großveranstaltungen beschlossen.
Die seit drei Jahren existierende internationale Partnerschaft mit dem EEDF (Éclaireuses Éclaireurs de France) wurde verlängert und soll mit weiteren praktischen Schwerpunkten ausgestaltet werden.

Mach mit!

Du möchtest dich im BdP auch außerhalb deiner Tätigkeit im Stamm engagieren, aber weißt nicht so richtig, wo und wie das möglich ist?
Dann stöber einfach mal unseren öffentlichen Bereich auf meinbdp.de/display/BUND durch. Hier findest du nicht nur Informationen über unsere Arbeitskreise, sondern auch über den nächsten Gilwellkurs, das nächste Bundeslager und noch viel mehr.
Da ist für jede*n was dabei!

Termine 2020

22. Februar	Thinking Day
13. - 15. Mai	Bundesmeutenführungstreffen (BMfT)
3. - 6. Juni	Bundesmoot
11. - 13. Juni	Bundesversammlung
17. - 19. September	Städtespiel mit dem DPV
12. Dezember	Friedenslicht

Noch ein Liederbuch?

Das Börnel ist da!

Börnel ist eine vor allem im sächsischen Volksmund gebräuchliche Verkleinerungsform des alten deutschen Wortes „Born" für die Bezeichnung einer Quelle. 512 Seiten Quelle der Inspiration, neuer Lieder und der Musikalität - das ist das Börnel.
Das Liederbuch ist auch für anspruchsvollere Musizierende geeignet, die auch mal zweite Stimmen singen oder Vor- und Zwischenspiele auf einem Melodieinstrument spielen wollen. Zudem sind neben den Urheberrechten auch hin und wieder Hintergrundinformationen zusammengetragen. Mehr Infos unter boernel.goldenerreiter.org.

Editorial

Huhu!

Jede*r von uns kennt das Gefühl: Nicht gut genug zu sein, etwas nicht zu schaffen, was eigentlich ganz einfach scheint, sich mit anderen Leuten vergleichen usw.

Eigentlich müsste ich am Anfang schreiben: Leider kennt jede*r von uns dieses Gefühl. Denn es hat in den meisten Fällen etwas damit zu tun, dass wir uns mit uns selbst nicht gut fühlen.

Klingt erstmal ziemlich eigenartig. „Sich mit sich selbst nicht gut fühlen". Aber wie bei einem Freund, bauen wir auch eine Beziehung zu uns selbst auf. Wir beobachten uns selbst, beobachten, wie wir sind, und beurteilen uns. Mag ich mein Aussehen? Mag ich, wie ich bin, wie ich rede oder was ich mache? Und oft haben wir eine*n ärgerliche*n Kritiker*in ins uns, die*der uns konstant sagt, was an uns nicht gut ist.

Für viele von uns ist es schwierig, sich selbst zu mögen. Irgendwas finden wir immer an uns, das wir kritisieren können. Es gibt viele Gründe dafür, das kann zum einen die Gesellschaft sein, in der wir leben, oder Werbung, die uns immer wieder sagt, dass wir etwas Spezielles brauchen, um glücklich zu sein, oder es können sogar Eltern oder Freund*innen sein, die uns manchmal (unabsichtlich) das Gefühl geben, nicht gut genug zu sein.

Wenn wir uns so fühlen, ist das nie gut für uns. Klar – wenn wir etwas falsch gemacht haben oder uns mit etwas nicht gut fühlen, lohnt ein zweiter Blick darauf und wir können uns überlegen, was wir verbessern oder ob wir etwas ändern möchten. Wichtig ist dabei allerdings, dass wir uns selbst trotzdem als gute*n Freund*in behandeln. Wenn ihr euch das nächste Mal selbst kritisiert, dann beobachtet doch einmal, wie ihr dabei mit euch selbst redet. Würdet ihr so auch mit euren Freund*innen reden, wenn ihr sie kritisiert? Wenn ihr zum Beispiel etwas vergessen habt und ihr zu euch sagt „Ach, ich Idiot, jetzt hab ich das verpeilt, wie blöd bin ich eigentlich?", dann fragt euch: Würde ich so mit meinen Freund*innen reden, wenn ihnen ein Fehler unterlaufen ist? Nein? Warum rede ich dann mit mir selbst so? Wenn wir das Gefühl haben, nicht gut genug zu sein, dann lohnt sich ein zweiter Blick darauf. Nicht sofort losspringen und auf Änderung aus sein, sondern kurz innehalten und sich fragen: Was ist eigentlich gerade los? Wie geht es mir? Und was möchte ich gerne verändern? Warum möchte ich es verändern? Für mich? Für andere?

Diese Fragen können uns helfen, mit mehr Ruhe und Selbstvertrauen Entscheidungen zu treffen und eine gute Beziehung zu uns selbst aufzubauen.

Mit sich selbst gut leben zu können, ist eine wichtige Sache, um entspannt, ruhig und fokussiert durchs Leben zu gehen. Denn wir sind die einzige Person, die immer an unserer Seite ist.

Jetzt wünsche ich dir viel Spaß beim Stöbern und Lesen dieser starken pfade!

Gut Jagd, Gut Pfad und Seid Wach,

Cara

Immer noch die gleiche Redakteurin, nur mit braunen Haaren und ohne Oktopus auf dem Kopf

Inhalt

Schwerpunkt

Du bist stark

Seite 6

Spot On: LV SH-HH

17 Ziele – 17 Challenges

Seite 13

Themenvorschau
der nächsten pfade-Ausgabe

#30 Gelbe pfade

In der nächsten pfade erwartet dich die geballte Ladung GELB! Es wird sich alles um die Wölflingsstufe drehen. Warum gib es sie überhaupt? Woher kommt der Name? Was machen Wölflinge eigentlich so?

Seite 22

Internationales

Free Being Me

Seite 23

Ranger/Rover

Trial & Error

Seite 18

Weitere Themen im Schwerpunkt

08 **Starke Eltern**
Anregungen für mitlesende Eltern

10 **Du bist Rechthaber*in**
Kinderrechte im Blick

Wölflinge

17 Ziele, um die Welt besser zu machen 14

Lexikon – Was bedeutet eigentlich...? 15

Pfadfinder

Vielfalt und Krebse 16

Ranger/Rover

Trial & Error 18

Immer im Heft

Bunte Tüte 2

Editorial 3

Kleinblicke 12

Spot On 13

Internationales 20

Nächstes Thema/Impressum 22

Was macht... 23

Hinweise für Betroffene sexualisierter Gewalt 24

Gemeinschaft und Zusammenhalt machen uns stark.

Du bist stark

Junge Tiere können von klein auf Dinge, die für sie überlebenswichtig sind: Fohlen stehen wenige Stunden nach der Geburt auf, um jederzeit wegrennen zu können. Kleine Schimpansen klammern sich ins Fell ihrer Mutter, während diese sich in den Baumwipfeln von Ast zu Ast schwingt, unerreichbar für wilde Raubtiere. Und Babys? Die können doch eigentlich nur eins: ohrenbetäubend schreien. Nicht besonders beeindruckend und ziemlich nervig könnte man meinen und nicht zu selten werden Menschenkinder als schwach und hilflos bezeichnet (vollkommener Quatsch natürlich!). Doch was so unscheinbar wirkt, ist tatsächlich unsere größte Schutzfunktion: Wenn etwas nicht stimmt, laut um Hilfe rufen.

Stark sein – was bedeutet das eigentlich? Wir werden stark, indem wir trainieren, lernen, Fähigkeiten entwickeln. Diese persönliche Entwicklung ist bei allen verschieden und es gibt kein Ideal, nur die Möglichkeit, sich selbst zu kennenzulernen und zu entfalten, alle auf ihre eigene Weise. Oft ist die Sprache von „Stärken" und „Schwächen". Doch diese Einteilung haut gar nicht so gut hin, denn ein besonderer Charakterzug kann gleichzeitig „Stärke" und „Schwäche" sein. Wer ein Musikinstrument perfekt beherrscht, kann dabei unter dem eigenen Ehrgeiz leiden, während jemand mit einem besonders großen Herzen vielleicht dazu neigt, sich selbst zu vernachlässigen. Wir sehen also, dass wir alle irgendwie besonders sind und dabei sind alle mal stark, mal schwach.

Was uns wirklich stark macht sind Freundschaften, Gemeinschaften, in denen auf die Anderen geachtet wird und alle ihre Persönlichkeit und ihr Können einbringen dürfen. Bei den Pfadis wird auf so eine Gemeinschaft Wert gelegt und viele Freundschaften, die in Meuten- und Sippenstunden, auf Lagern und Kursen beginnen, halten ein Leben lang und die Gruppen, in denen wir bei den Pfadfinder*innen leben, können wie eine zweite Familie werden.

Allerdings kann es auch passieren, dass in der Gruppe oder auch in der Familie jemand deine Grenzen überschreitet und dich zu Dingen überredet oder zwingt, die du nicht willst oder die dir unangenehm sind. Das ist nicht okay!

Du magst die Person und willst sie nicht verletzen. Dir fehlen die passenden Worte. Oder du hast schon vorher dein Einverständnis zu einem gemeinsamen Geheimnis gegeben. Klar ist aber: Du hast ein unangenehmes Gefühl.

Besonders schlimm ist das, wenn es dabei um sexualisierte Gewalt geht. So nennt man Handlungen, bei denen ein Jugendlicher oder Erwachsener deine Grenzen verletzt und dir zu nahe kommt. Sexualisierte Gewalt ist beispielsweise, wenn dich jemand an intimen Stellen anfasst, obwohl du das nicht möchtest oder dich zwingt das gleiche bei ihm*ihr zu tun. Auch wenn das scheinbar zufällig passiert. Manche Täter*innen machen auch obszöne Bemerkungen, wollen einen nackt fotografieren oder verlangen von einem, gemeinsam einen Pornofilm anzugucken. Niemand hat das Recht, dies gegen deinen Willen zu tun!

Wenn du in einer Situation ein komisches Gefühl hast, so nimm dies ernst! Wenn jemand deine Grenzen verletzt, musst du nicht höflich sein. Du darfst alles tun, um dich zu schützen. Du darfst unfreundlich sein, treten, weglaufen, schreien – erinnere dich: Schreien ist kein schlechtes Benehmen, sondern unser Grundinstinkt, um uns zu schützen. In jedem Fall aber gilt: Du bist niemals Schuld an dem, was passiert! Und es ist keine Schwäche, sich Hilfe zu holen. Im Gegenteil. Wende dich an eine Person, der du vertraust. Das können Eltern, ältere Personen aus eurem Stamm oder aber auch Lehrer*innen sein. Wenn dir das zu unangenehm ist, kannst du auch anonym, also ohne dass du deinen Namen nennen musst, Rat und Hilfe im Internet oder bei einem Beratungstelefon bekommen.

Weitere Hilfen bekommst du hier:

deine-playlist-2020.de/kinder
Nummer gegen Kummer: 116 111
Hilfetelefon Sexueller Missbrauch: 0800 22 55 530

Starke Eltern

„Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind groß zu ziehen"

Dieses Sprichwort dürfte wohl vielen Eltern aus der Seele sprechen: Gerade in diesem Jahr 2020, in dem Schulen teilweise geschlossen bleiben, Gruppenstunden und Sportausfallen, soziale Kontakte eingeschränkt sind, haben Eltern noch mehr Verantwortung, haben noch weniger Zeit für sich und müssen noch stärker sein, als sie eh schon sind. Die zusätzliche Belastung kann an den Nerven zehren und das letzte, was man sich wünscht, sind vermutlich gut gemeinte Ratschläge für die Erziehung der eigenen Kinder. Jedoch gilt für Eltern das Gleiche, wie für Kinder: Stärke bedeutet, sich Hilfe zu holen, wenn etwas nicht stimmt.

Wenn in diesen Zeiten Überforderung, Stress oder Orientierungslosigkeit Überhand nehmen, pädagogische Angebote fehlen und man sich mit der Erziehung allein gelassen fühlt, oder sich in einer scheinbar ausweglosen Situation befindet, dann gibt es auch für Eltern Anlauf- und Beratungsstellen.

Hilfe bekommen Sie hier:

Nummer gegen Kummer für Eltern: 0800 111 0550
deine-playlist-2020.de/erwachsene
elternsein.info/beratung-anonym

Anna Kuschik
AK intakt
Stamm Waräger, Erlangen
LV Bayern

Tipps für starke Eltern

Kinder stark machen! – Kommentar zum pädagogischen Selbstverständnis

Kinder sind selbstständige Menschen, die das Recht haben, freie Entscheidungen zu treffen und ihr Leben nach ihren Vorstellungen und Vorlieben zu gestalten. In der Pfadfinder*-innenarbeit erkennen wir die Einzigartigkeit eines jeden Kindes an und fördern ihre individuelle Entwicklung. Kinder sind Potenzialträger*innen, die wir dabei unterstützen, ihre vielfältigen Fähigkeiten und Talente zu entfalten.

In unseren Stämmen schaffen wir sichere und entwicklungsfördernde Lern- und Erfahrungswelten, in denen die Kinder spielerisch unter dem Motto „learning by doing" lernen, sich selbst wahrzunehmen und im Bewusstsein des eigenen Ichs reflektierte und wertschätzende Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen. Dabei achten und stärken wir jederzeit umfassend ihre Rechte, wie sie in dem UN-Übereinkommen über die Rechte des Kindes festgeschrieben sind. Alle Kinder in unserem Bund müssen vor jeder Art von Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen geschützt sein, sie müssen in ihrer Entwicklung individuell gefördert werden und sie haben das Recht auf Partizipation und Mitbestimmung.

Dabei gilt folgendes:

- **Fehler sind erlaubt.**
- **Kinder erfahren viel von ihren Vorbildern.** *(Soziale Medien liefern hierbei oft falsche Vorbilder, da diese keine Fehler machen, sondern Perfektion und Übermenschliches vermitteln.)*
- **Kinder brauchen Freiraum** (ohne Erwachsene).
- **Kinder brauchen Grenzen.** *(Das schließt sich beides nicht aus.)*
- **Kinder lernen durch nachahmen und ausprobieren.**
- **Kinder brauchen Zeit und Muße. Langweile ist positiv, weil es Raum für Kreativität schafft.**
- **Das Studium der Kinder heißt spielen.**
- **Kinder wachsen schneller durch Anerkennung, als von gesundem Essen.**
- **Erziehung kann man lernen, sie fällt einem nicht in den Schoß!**
- **Fehler sind erlaubt.**

Christoph Bichler
AK intakt, Bildungsreferent
LV Bayern

Das macht uns als Bund stark: Zusammen beim Bula am Lagerfeuer stehen und den Moment genießen.

Du bist Rechthaber*in!

Am 20. November 1989 ist etwas besonderes in New York passiert, das uns alle angeht: Die Staaten der Welt sind zur großen General-versammlung der Vereinten Nationen zusammen kommen. Nach über zehn Jahren Vorbereitung, nach langen Diskussionen und harten Verhandlungen konnte sie sich auf 54 Artikel einigen und Rechte festschreiben. An diesem Tag wurde die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen verabschiedet.

Die 54 kleinen Rechtsabschnitte versuchen alle Aspekte des Lebens von Kindern und Jugendlichen zu bedenken: Kein Kind darf benachteiligt werden! Es darf keinen Unterschied machen, wo du lebst oder woher du kommst, wer deine Eltern sind, zu welchem Geschlecht du dich zählst und ob du mit einer Erkrankung oder Behinderungen lebst. Alle jungen Menschen haben ein Recht auf ein sicheres Zuhause, auf ein gesundes Leben, darauf keine Not zu leiden und auf die Geborgenheit und Fürsorge einer Familie. Wichtig und geschützt sind auch Spiel, Freizeit und das Recht nicht arbeiten zu müssen. Alle Kinder sollen eine gute Bildung erhalten, die ihnen ermöglicht ihr Leben selbstständig zu gestalten und später einmal einen Beruf zu ergreifen, der den eigenen Interessen und Fähigkeiten entspricht. Bei Entscheidungen, die dich selbst oder die eigene Zukunft betreffen, gibt es ein Recht, mitzureden und mitzuentscheiden. Besonders wichtig sind die Rechte, die Schutz gewähren: Das Recht auf eine eigene Identität, auf Staatsangehörigkeit, auf Privatsphäre und rechtliche Hilfe. Der Schutz vor unmenschlicher Bestrafung, vor Missbrauch, vor jeder Form der Gewalt und vor Ausbeutung. Alle jungen Menschen, die Krieg, Vertreibung und Verfolgung erleben und alleine oder mit Angehörigen fliehen, haben Rechte auf umfassenden Schutz und Hilfe.

Die Bezeichnung „Kinderrechte" ist ein bisschen schief, schließlich betreffen Rechte von Kindern und Jugendlichen im Alter unter 18 Jahren alle Menschen in unserer Gemeinschaft. Auch und gerade Erwachsene sind angehalten, die Rechte von Kindern zu kennen, zu beachten, einzuhalten und aktiv zu fördern. Bis heute haben sich 196 Länder dazu verpflichtet Kinderrechte zu schützen und das eigene Handeln immer wieder neu zu überprüfen. Es besteht jedoch keine Verpflichtung. Aktuell fordert ein Bündnis von Organisationen und Vereinen, die sich für junge Menschen engagieren, die Aufnahme der Kinderrechte in das Grundgesetz. Damit würden die Kinderrechte in der Verfassung Deutschlands festgeschrieben werden.

Auch für uns als Pfadfinder*innen sind die Kinderrechte ein spannendes und wichtiges Thema. Wer die eigenen Rechte kennt, kann sich für sie stark machen. Wer weiß, in welchen Situationen die Rechte von Kindern und Jugendlichen betroffen sind, kann mit lauter Stimme einfordern, dass diese eingehalten werden. Denn: Du bist Rechtehaber*in!

Informationen zu den Kinderechten findest du auch online:

ich-kenne-meine-rechte.de und hanisauland.de/kinderrechte

Interessierte Leiter*innen können sich auf der Suche nach Ideen, Material und Möglichkeiten gerne auch direkt an Christina wenden. christina.arkenberg@dpsg.de

Christina Arkenberg (Maja)
DPSG

Kleinblicke

Pfadfinden und „stark sein" bzw. „stark werden" gehört für viele zusammen. Wir haben so viele schöne Antworten zu unseren Fragen aus der letzte pfade und über unsere Social Media Kanäle @pfadfinden bekommen, dass wir den Erfahrungen und Meinungen aus dem Bund in dieser Ausgabe zwei Seiten Kleinblicke geben. Schau mal durch, es lohnt sich wirklich!

„Ich bin schon seit vielen Jahren bei den Pfadfindern und ich könnte mir nix besseres vorstellen. Ich bin in einer Sippe mit vier Kindern die, die Welt erkunden wollen und unsere tolle Gruppenleiterin passt immer auf uns auf. Wir haben schon viele Höhen und Tiefen erlebt und haben uns immer wieder zusammen gefunden. Wir lernen jedes Mal auf Fahrten oder in den Sippenstunden vieles Neues. Ich bin ein Mensch, der nicht so stark ans Handy gebunden ist und auch ohne leben kann, und das habe ich bei den Pfadfindern gelernt. Durch Pfadis bin ich Selbstbewusster geworden und bin viel eigenständig unterwegs.
Was uns stark macht, ist das Zusammenhalten in der Gruppe, dass man weiß, dass man sich auf den Anderen verlassen kann und man für einen da ist.
Ich wünschte viel mehr Leute würden sowas erkennen und nicht nur an sich denken, sondern für andere da sein.
Gut Jagd und Gut Pfad."

Louis Sendler
Stamm Duburg, Flensburg
LV SH-HH

Claudia Morhart
Das wichtigste was mich meine Zeit geprägt hat, war wohl „allen Menschen offen gegenüber treten", gleich woher sie herkommen. Das alle Pfadfinder, gleich welche Kluft oder Halstücher sie tragen, eine weltweite Gemeinschaft sind. Die Hilfbereitschaft untereinander. Ich hatte früher oft mit körperlichen Einschränkungen zu kämpfen, wurde dennoch nie ausgelacht, sondern trotzdem voll integriert.
Man kann's auch einfach zusammenfassen: Die Pfadfindergesetze in der Form nach BP.
Gefällt mir · Antworten · Nachricht · 2 We.

Claudia Sommer
Oh fein, ich wollte schon lange mal was dazu schreiben, wie meine aktive Pfadizeit mein heutiges Leben immer noch beeinflusst, da passt das ja!
Gefällt mir · Antworten · Nachricht · 2 We.

Selina Nowack
Mir haben die Wende und damit die Pfadfinderinnen, die damals zu uns in den Ort kamen, kurz nach der Grenzöffnung, das Leben gerettet!

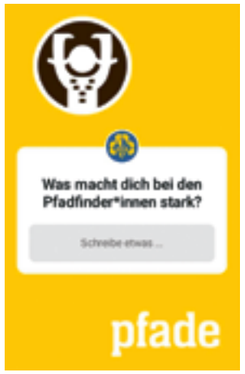
Thorsten Scherer
Ich habe in meiner aktiven Zeit als Pfadfinder gelernt wass Zusammenhalt bedeutet und das war für mich sehr Forteilhaft für die Zeit bei der Bundeswehr. Und da ich Marine Soldat war und da auch sehr viel mit Knoten und Bünden zu tun hatte , brachte ... Mehr ansehen
Gefällt mir · Antworten · Nachricht · 2 We.

scoutgirl_21 Ich bin v.a. dadurch, dass ich als Meutenführung früh Verantwortung übernehmen konnte, selbstbewusster geworden und habe mehr Selbstvertrauen bekommen, auch, wenn es nicht immer einfach war
2 We. · Gefällt 3 Mal · Antworten

nette_308 Stark ist, dass man mit Halstuch an sehr entlegenen Orten oder in fremden Städten Halstuchträger trifft, die einem auch weiterhelfen in der Not.
2 We. · Gefällt 2 Mal · Antworten

„Pfadfinder – seit sieben Jahren bin ich nun schon dabei und mein Charakter hat sich dadurch sehr verändert. Als Meutenführung kann/muss ich viel Verantwortung übernehmen, aber auch schon davor wurde ich durch die Pfadfinder viel selbstständiger und selbstbewusster. Ich bin offen für Neues und aufgeschlossener geworden.
Außerdem habe ich sehr viel gelernt bei den Pfadfindern und habe hier meine besten und meisten Freunde. Mit manchen habe ich schon so viel erlebt und selbst die schlimmsten Situationen haben wir zusammen gemeistert und konnten immer noch lachen.
Genau diese Freunde haben mich oft stark gemacht und ich sie. In schwierigen oder traurigen Situationen helfen wir uns gegenseitig.
Weltweit gibt es so viele Pfadfinder und wir alle sind gleich. So viele junge Menschen zusammen sind meiner Meinung nach mehr als stark. Jeder hat eine andere Geschichte und andere Voraussetzungen, aber trotzdem tragen wir doch alle ein Halstuch. Ich würde jedem Pfadfinder helfen. Wir alle haben ähnliche Werte und können zusammen sehr viel bewirken.
Stark für uns gegenseitig, stark für die Umwelt oder stark für den Frieden, das alles können wir sein.
Wir können aber noch viel mehr bewirken. Wir können Kindern und Jugendlichen eine tolle Freizeit ermöglichen, in der sie sich selbst entdecken und wachsen können. Genau das konnte beziehungsweise kann ich auch neben dem immer wieder auf Fahrten und Abenteuer gehen.
Die Pfadfinder waren für mich die beste Entscheidung jemals."

Emelie Nerger
Stamm Greif, Wetzlar
LV Hessen



Was macht dich bei den Pfadfinder*innen stark?

[Anm. d. Redaktion: Top Antwort: Gemeinschaft]

Gemeinschaft und Zusammenhalt. Nicht ich allein bin stark, sondern wir gemeinsam.

Ich selbst sein zu können, meine Meinung zu vertreten und meine Ziele umsetzen zu können.

Die Möglichkeit mich auszuprobieren und Verantwortung zu übernehmen.

Akzeptiert werden, wie man ist

Wenn andere mir Mut geben und meine Sippe vollständig ist.

die Gruppe, denn an ihr bin ich gewachsen

Freiraum

meine Sippe

die Teamfähigkeit und dass jeder immer willkommen ist!

das Vertrauen meiner Gruppe, dass ich etwas schaffen kann.

etwas gefunden zu haben, was mir sagt: „Ja, hier gehöre ich hin." Und das seit 2004!

Welchen Einfluss hat das Pfadfinden auf deine Persönlichkeit?

[Anm. d. Redaktion: Topantwort „gestärktes Selbstbewusstsein, Verantwortungsgefühl und Offenheit"]

Sozialkompetenz, Verantwortung übernehmen

Ich bin viel selbstbewusster und vor allem auch selbständiger geworden.

Ich bin offener und selbstbewusster geworden und versuche, ein Vorbild zu sein.

Verantwortungsbewusstsein, Spaß am „Machen", Gemeinschaft genießen, Umgang mit Konflikten

Das mit entgegengebrachte Vertrauen lässt mich über mich selbst hinauswachsen.

Ich achte nicht nur auf's Äußere und ich war aber bin auch viel offener.

Pfadfinden beeinflusst alles.

Man blickt mehr um sich, nimmt die Umgebung war.

Respekt vor und mit Menschen

Ich bin ausgeglichener und glücklich.

Ich bin in stressigen Situationen viel entspannter geworden.

Es hat viel Einfluss auf die Art und Weise, wie ich aufgewachsen bin, genommen.

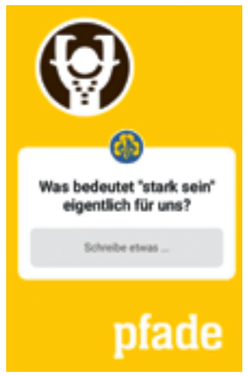
Durch Pfadfindern bin ich mutiger und stärker. Ihr habt mir den Sinn des Lebens gezeigt.

Souveränität

Verbundenheit zur Natur

Man kann alles schaffen, man muss es nur wollen.

Ich bin selbstbewusster, teamfähiger und anpassungsfähiger als andere.



Was bedeutet „stark sein" eigentlich?

konstruktiv, sozial, emphatisch, gemeinsam stark sein

Selbstvertrauen/-bewusstsein; Kritik annehmen können, sich aber nicht von ihr einnehmen lassen

zusammen alles schaffen: Nicht als Einzelperson alles zu schaffen, sondern immer Hilfe zur Seite zu haben.

Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung

schwierigen Situationen trotzen und dabei gemeinsam Spaß haben

nicht aufgeben

Stark gegen Missbrauch! Stark für Kinderrechte! Stark gegen Extremisten!

Stark für Naturschutz

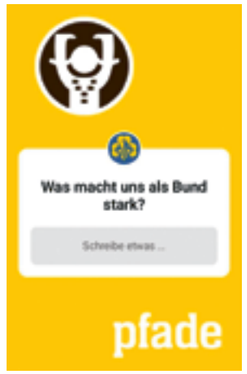
jeden so akzeptieren, wie er/sie* ist

auch in schwierigen Situationen eine Lösung zu finden, Ziele zu erreichen

gut mit der Natur umgehen

Verantwortung übernehmen, bodenständig sein und auch Fehler eingestehen

Was macht uns als



Bund stark?

gemeinsames Auftreten für eine Sache

Die Zusammenarbeit unterschiedlichster Menschen mit vielen Ideen und Talenten

Das uns verbindende Band hält - ein Leben lang. Viele Bänder!

Unsere Vielfalt, aber dennoch die gewisse Einigkeit

Dass wir zusammen halten auch in schwierigen Zeiten.

Vielfalt und doch eine große Gemeinsamkeit

dass wir tolerant sind

dass wir gemeinsam etwas erreichen wollen und jeden willkommen heißen.

Wir sind in (fast) ganz Deutschland vertreten und ziemlich cool.

Im Grunde ist es immer das Miteinander.

LV SH-HH

17 Ziele

2019 und 2020 stand im LV Schleswig-Holstein/Hamburg ganz im Zeichen der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

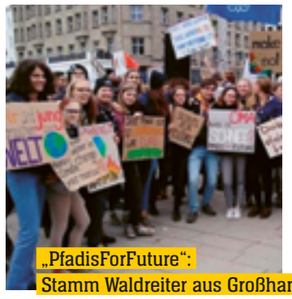
Diese Sustainable Development Goals (SDG) lassen sich in folgende Kernbotschaften zusammenfassen:
- **Alle Menschen sollen in Würde leben können.**
- **Unser Lebensraum, die Erde, soll geschützt werden.**
- **Alle Menschen sollen in Wohlstand leben.**
- **Der Frieden soll gefördert werden.**
- **Zur Erreichung der Ziele sollen weltweite Partnerschaften entstehen.**

Was hat das mit Pfadfinden zu tun?
Viele unserer Pfadfinder*innen-Regeln vereinen Themen der 17 Ziele. Können wir also einfach die Füße hochlegen und weitermachen wie bisher? Nein!

Denn wenn wir uns die Agenda 2030 – wie die 17 Ziele auch genannt werden - einmal genau ansehen, fallen einige Themen auf, an denen wir noch arbeiten sollten. Zum einen gibt sie Impulse für unsere Gruppenstunden und für die Planung von Fahrten und Lagern, zum anderen stellen sich auch grundsätzliche Fragen für unser Verhalten. Mit welchen Verkehrsmitteln komme ich zu den Gruppenstunden? Wie werden die Lebensmittel angebaut, die wir bei Pfadi-Aktionen anbieten? Können auch Menschen mit Behinderungen unserem Programm teilnehmen, oder Menschen, die (noch) nicht gut Deutsch sprechen?

17 Ziele - 17 Challenges
Vor Beginn des Themenjahres im LV haben wir uns erst innerhalb der Landesleitung und anschließend in einem Workshop mit Stammesführungen ausgetauscht, wie das funktionieren kann. Wir definierten ein SMARTES Ziel und machten uns gemeinsam an die Arbeit. Der Startschuss fiel dann auf der Landesversammlung (LV) 2019. Hierfür hatten wir einen Referenten von Engagement Global eingeladen, der für uns ein Planspiel zur Agenda 2030 anleitete. Im Anschluss an die LV gründeten wir einen Arbeitskreis, der sich an daran machte, das Thema für die tägliche Arbeit in den Stämmen aufzubereiten.

Mit kleinen Challenges konnten die Meuten, Sippen und Runden sich mit den 17 Zielen beschäftigen und sich überlegen, was sie zum Erreichen der Ziele beitragen können. Im Abstand von sechs Wochen haben die Meuten, Sippen und Runden Aufgaben und Programm für ihren Heimabend bekommen. Diese konnten sie dann erfüllen und uns Fotos davon schicken. Es wurde vegan gekocht, beim Klimastreik demonstriert, Wachstücher gemacht, bei einem CleanUp Müll aus der Umwelt gesammelt und vieles mehr. Auf Instagram konnten wir verfolgen, wie sich die Challenges immer größerer Beliebtheit erfreuten. Das große Finale war schon in Sichtweite: Auf der Landessommerfahrt wollten wir noch einmal einen grandiosen Abschluss veranstalten und am Ende den siegreichen Stamm küren. Auch der Landessommer sollte ganz im Zeichen unseres Jahresthemas stehen. Obwohl wir nach Finnland fahren wollten, überlegten wir, wie die Anreise möglichst umweltfreundlich sein konnte, wie wir zusammen weniger Müll produzieren, und wie wir sichern konnten, dass alle mitfahren können, die möchten. Und dann… dann kam Corona.


„PfadisForFuture": Stamm Waldreiter aus Großhansdorf beim Klimastreik

Und jetzt?
Wie alle anderen Aktionen mussten wir auch die Challenges im Frühjahr einstellen. Als dann klar wurde, dass die Landessommerfahrt nicht stattfinden würde, waren wir zunächst ratlos. Allerdings bemerkten wir auch, dass sich in der Reaktion auf Corona ein gestiegenes Bewusstsein für die Ziele zeigte. Auf einer Wiki-Seite wurden Vorschläge gesammelt, wie einzelne Gruppen oder auch jede*r Pfadi aktiv werden konnte: Einkaufen für Angehörige von Risikogruppen, Bereitstellen von Computerpower zur Erforschung des neuartigen Virus, neue Pfadi-Brieffeundschaften oder Blutspenden – die Umsetzung diverser Ziele schien durch den „Lockdown" nicht schwieriger, sondern im Gegensatz einfacher zu werden.

Trotzdem sind wir natürlich ein bisschen traurig, dass unsere Abschlussveranstaltung nicht stattfinden konnte. Aber die vergangenen Monate haben uns gezeigt, dass die 17 Ziele sowieso kein Thema für einen kurzen Zeitraum sind. Als Arbeitskreis haben wir uns entschieden, auch über 2020 hinaus weiterzuarbeiten und die Agenda 2030 – ihrem Namen entsprechend – auch die nächsten 10 Jahre nicht aus den Augen zu verlieren. Regelmäßige Aktionen, Handreichungen für Gruppenstunden und Diskussionen über unsere alltägliche Arbeit werden uns weiter begleiten. Und was ist mir dir?

AK 17 Ziele
LV SH-HH

Das SMARTE Projektziel
Bis zum Landessommer hat sich jeder Stammesrat, jede Runde, Sippe und Meute mindestens einmal mit der Umsetzung der SDGs in der eigenen Pfadfinderarbeit auseinandergesetzt.
Das beinhaltet, dass nahezu jede*r R/R im Verband die 17 Ziele kennt.

Wölflinge

Wir haben einen kleinen Wolf versteckt. Findest du ihn?

17 Ziele, um die Welt besser zu machen

Hast du schonmal etwas von den SDG gehört? Die „Ziele für die nachhaltige Entwicklung"? Das sind 17 Ziele, die die UNO gesetzt hat, damit wir auch in Zukunft gut leben können.

Es geht dabei darum Armut, Hunger und Krankheit zu bekämpfen. Es geht aber auch darum, zu verhindern, dass die Natur kaputt gemacht wird: Zum Beispiel wenn bei Überfischung in einem Teil des Meeres lange mehr Fische gefangen werden, als nachwachsen. Bis 2030 will die Weltgemeinschaft diese Ziele erreichen. Das ist schwierig: Ähnliche Ziele der Vereinten Nationen konnten in der Vergangenheit leider nicht erreicht werden. Aber auch wenn man ein Ziel nicht erreicht, heißt das ja nicht, dass man aufgeben darf. Wenn einem etwas wichtig ist, muss man trotzdem weiter machen. Auch das gehört zum Starksein dazu – und das ist ja Thema von dieser Ausgabe der pfade.

Maximilian Tichy
Stamm Graue Bären, Oberursel
LV Hessen

pfade wissen

Lexikon
Was bedeutet eigentlich...?

Vereinte Nationen (UNO)
Manche Herausforderungen sind so groß und manche Themen so wichtig und schwierig, dass sich ein einzelnes Land nicht allein um sie kümmern kann. Darum haben sich 193 Länder zu den Vereinten Nationen zusammengeschlossen. So bemühen sie sich zum Beispiel gemeinsam um Frieden auf der Welt. Außerdem möchten sie, dass alle Länder miteinander reden, auch wenn sie sich nicht mögen.
Um das zu erreichen, werden auch Länder in die UNO aufgenommen, die sich nicht an die Menschenrechte halten. So kann man mit ihnen reden, auch wenn man nicht gut findet, was sie machen.

Menschenrechte
Menschenrechte sind die Rechte, die alle Menschen auf der ganzen Welt haben sollen, auch Kinder. Dazu gehört das Recht, frei und sicher zu leben. Alle Menschen sollen die eigene Meinung frei sagen können. Und alle Menschen dürfen die Religion haben, die sie gerne möchten. Es gibt noch viele andere Rechte. Die Vereinten Nationen haben diese Menschenrechte aufgeschrieben.
(Quelle: hanisauland.de)

Wenn du jetzt Lust hast,
dich mit den 17 Zielen der UNO näher zu beschäftigen, frag doch mal deine Meutenführung. Wir haben dir und deiner Meute spannende Herausforderungen zum Thema zusammengestellt.

Alle Infos gibt es hier: bdp.de/gelbe-sdg-challenge.

Das Bundesmeutenführungstreffen findet vom 13. bis 16. Mai 2021 in Immenhausen statt!

Eingeladen sind alle BdPler*innen, die im Herzen Gelb sind und an einem verlängerten Wochenende gemeinsam in unserem Bundeszentrum die Sonne aufgehen lassen wollen.

Dein Herz schlägt Gelb und in dir lebt noch immer ein kleiner Wölfling? Aber wann hast du noch die Möglichkeit einfach nur teilzunehmen, Spaß zu haben und die ganze gelbe Energie raus zu lassen?

Am BMfT erwarten dich Spiel, Spaß und Schokolade. Du triffst auf Gleichgesinnte aus anderen Landesverbänden des BdP und natürlich aus deinem eigenen. Gleichzeitig beschäftigen wir uns beim BMfT mit den Zielen für Nachhaltige Entwicklung. Den WAS??? Dann bist du bei uns erst recht richtig!

Für das BMfT kannst du dich bis zum 11. April 2021 unter anmeldung@pfadfinden.de anmelden.

Bei Fragen wende dich an bundesrudel@pfadfinden.de. Wir freuen uns auf dich!

Alle Infos unter: bdp.de/bmft2021

Vielfalt und Krebse

Teil 1: Warum Vielfalt stark macht.

Eine Sippe aus dem Ruhrgebiet befindet sich auf Fahrt an der Ostsee. Am Strand liegen zahlreiche tote, angespülte Quallen. Der Sippling Kevin, 11 Jahre alt, ekelt sich besonders vor diesen schwabbeligen und etwas schleimigen Haufen und will sie nicht berühren, während die restliche Sippe mit ihnen Streiche spielt und sie sich gegenseitig auf die Rucksäcke oder unter die abgelegten Mützen schmuggelt. Auch vor den leeren Schalen von Krebsen ekelt sich Kevin. Er hat Angst, gekniffen zu werden, obwohl der hohle Panzer kein Tier mehr beherbergt, das zukneifen könnte.

Am selben Tag erreicht die Sippe ein Ostsee-Informationszentrum. Es gibt dort ein Schau- und Fühlbecken, in dem in der Ostsee lebende Pflanzen und Tiere von einer kundigen Angestellten erklärt und gezeigt werden. Die Angestellte zeigt der Sippe, wie man einen Krebs hochhebt ohne gekniffen zu werden, aber auch, wie man dabei den Krebs nicht verletzt. Sie erklärt die Lebensweise von Krebsen, ihre hoch entwickelten Mundwerkzeuge, die Tarnung, ihr Paarungsverhalten, und wieso sie gefährdet sind.

Der nächste Krebs, den ein Sippling aus dem Becken hebt, rührt sich kaum. „Der ist schon ein wenig apathisch geworden.", sagt die Angestellte. „Der musste sich nun schon eine ganze Weile anschauen und hochheben lassen, der kriegt bald mal Ruhe und ich hole einen Anderen."

Fast die ganze Sippe steht zu diesem Zeitpunkt noch am Fühlbecken – bis auf Kevin. Alle Sipplinge lösen die angebotenen Mitmach-Rätsel, die in der Ausstellung versteckt sind, obwohl sie eigentlich schon ein wenig zu alt dafür sind – bis auf Kevin. Auch die Filmvorführungen über die Fischerei in der Ostsee und den Balanceakt zwischen Bewahrung und wirtschaftlicher Nutzung der Meere verpasst Kevin als einziger Sippling.

Kevin sitzt die ganzen zwei oder drei Stunden des Aufenthaltes lang am Quallenbecken. Er bewundert diese wunderschönen, schwerelos schwebenden Tiere, die nicht nach Tieren aussehen, wie sie in einem beleuchteten Becken auf und ab treiben, wabern, tiefe Ruhe ausstrahlen.„Die sind ganz anders als bei SpongeBob!", stellt er fest.

Die restliche Fahrt über hat Kevin weder Angst vor Krebsen, noch ekelt er sich vor Quallen. Er hebt einen leeren Krebspanzer hoch und sagt zu ihm: „Schade, dass du dich nicht rechtzeitig eingraben konntest, bevor du getrocknet oder gefressen wurdest.", und wirft den Panzer ins Meer. Danach schmuggelt er eine tote Qualle in die Mütze seines Sippenführers.

Kevin gab es als Sippling vor vielen Jahren wirklich, ich war sein Sippenführer auf dieser Fahrt. Er erfüllte beinahe alle Klischees, die mit dem Namen Kevin einhergehen und unter denen Kevins oft leiden müssen. Er war das jüngste Kind einer alleinerziehenden Mutter, deren Familie von Hartz IV lebte. Kevin war aufgeweckt, aber schüchtern und still. Die Schulferien verbrachte Kevin „draußen", das heißt auf den Straßen des strukturschwachen Viertels unserer Ruhrgebietsstadt, oder vor dem Fernseher. Gemeinsame Urlaube fanden mit der Familie nicht statt. Das Ruhrgebiet verlassen konnte Kevin meist nur mit seiner Sippe. Jedenfalls dann, wenn Mama es nicht vergaß, ihn rechtzeitig zum Treffpunkt am Bahnhof zu bringen, was manchmal vorkam.

Ich hingegen hatte noch nie zweimal am selben Ort Urlaub gemacht und der Gedanke, dass man Quallen wirklich nur als rosa Zeichentrickgestalten kennen könnte, die Marmelade spenden, hat mich zuerst belustigt. Dann aber ging mir die Erkenntnis auf, dass wir Pfadfinder*innen auf Fahrt nicht nur „Urlaub machen", sondern auch „Erfahrungen". Kevin hat eine Erfahrung gemacht und ist an ihr gewachsen. Meeresgetier machte ihm fortan keine Angst mehr.

Es macht nämlich einen riesigen Unterschied, ob ich „Kenntnis von" etwas habe oder „Erfahrung mit" derselben Sache.

Man muss aber gar nicht in nahe oder ferne Fahrtengebiete reisen, damit man an der Erfahrung mit Unterschieden wachsen kann. Schon in unseren Gruppenstunden passiert das jeden Tag.

Unsere Wölflinge, Sipplinge, Ranger und Rover würden sich in vielen Fällen ohne die Pfadfinderei gar nicht erst miteinander anfreunden und auf der Straße aneinander vorbeigehen, ohne sich kennenlernen zu wollen. Sicherlich hat jeder Stamm ein begrenztes Einzugsgebiet, aber auch in diesem kommen die Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten, haben teilweise absolut gegensätzliche Hobbies und sind von so verschiedener Persönlichkeit, dass sie sich außerhalb des pfadfinderischen Rahmens mit Unverständnis begegnen würden.

Trügen wir keine Kluft, würden wir unsere Gegenüber auf der Stelle danach beurteilen, ob sie Punk, Hiphop, Emo, Rock, Metal oder sonstwas hören und sich auch so kleiden, und wir würden ihnen die entsprechenden Klischees anhand ihrer äußeren Erscheinungen unterstellen. Oder wir würden sie danach beurteilen, dass man ihnen den Streber schon ansehen könnte, wir in ihnen den Snob reicher Eltern oder das Proletarierkind schon von außen zu erkennen glaubten und würden unser Verhalten nach unseren Vorurteilen richten. In Kluft, Zimmermannshose, Wanderstiefeln sind diese Unterschiede zwar nur etwas weniger ersichtlich, aber taucht der*die Andere das erste Mal zu einer Gruppenstunde auf, gehen wir nicht an ihm*ihr vorbei, sondern setzen uns (gewissermaßen durch die Situation erzwungen) zumindest einen Nachmittag lang mit ihm*ihr auseinander.

Aus Kenntnis VON jemandem wie dem Gegenüber wird Erfahrung MIT dem Gegenüber. Aus Erfahrung kann sich keine Angst vor dem Unbekannten mehr speisen, und daraus entsteht Akzeptanz.

Das geschieht zugegebenermaßen nicht nur im Rahmen der Pfadfinderei, sondern auch in vielen anderen Lebensbereichen. Die Pfadfinderei ist für diesen Vorgang aber besonders geeignet.

In den meisten anderen Lebensbereichen gesellt sich gern gleich und gleich zueinander. Das beginnt schon im Wohnviertel der eigenen Eltern, setzt sich in konfessionsgebundenen Kindergärten fort, auch in der Schule sortieren wir früh nach akademischer und praktischer Befähigung der Schüler*innen. Normal wird dann, entweder gut aus Büchern lernen zu können, oder praktisch veranlagt zu sein, aber nur für wenige Glückliche beides. Die jeweils andere Gruppe erscheint uns fremd, weil sie bei uns nicht vorkommt.

Diese Strukturen, in denen man leicht Kenntnis von vielen anderen Dingen erhalten, aber weniger leicht Erfahrungen mit diesen Dingen erreichen kann, bricht vielleicht der Sport in Vereinen noch gut und häufig auf. Hier zählt allein Einsatzbereitschaft, Können, Training, auf sportliches Verhalten und Fairness wird Wert gelegt. Die Unterschiede zum*r Sportsfreund*in treten dahinter zurück.

Das Besondere an der Pfadfinderei aber ist, dass unsere Mitglieder einzig und allein das Interesse am Zusammenleben in einer Gemeinschaft mitbringen oder in sich tragen müssen. Es ist kein weiteres Interesse an Sport, Musik, Handwerk, Büchern, Kunst, der Natur, Geschichte oder sonst irgendeinem vorherrschendem Merkmal erforderlich, geschweige denn die Begabung bis zur Wettbewerbsreife zu verfolgen und zu üben. Im Verlauf eines Jahres werden die Gruppenstunden eines absolut durchschnittlichen Stammes viele verschiedene solcher Kategorien abdecken und aufgreifen, zum jeweiligen Spaß derjenigen Mitglieder, die diese Tätigkeit mögen und für sie begabt sind – aber zum Nutzen auch derjenigen, die das nicht sind und die mit einem Bereich in Berührung kommen, den sie aktiv nicht gesucht hätten.

Spätestens im Lager oder auf Fahrt macht dann jedes Mitglied die Erfahrung, dass jeder in unseren Gruppen vorkommende Archetyp irgendwann mal für das Lösen einer Aufgabe oder das Gelingen einer Aktion gebraucht wird. Sowohl jeder theoretisch denkende Bücherwurm als auch jede praktisch veranlagte Handwerkerin, jeder Musiker und auch Geschichtswissenschaftlerin, jeder Koch und jede Social-Media-Expertin kann irgendwann etwas zum Leben in der Gruppe beitragen.

Besonders schön ist es, dass der Mechanismus „Erfahrung mit etwas Neuem oder Fremdem baut Ängste ab und schafft Akzeptanz" auch dann funktioniert und wirkt, wenn wir ihn nicht bewusst einsetzen. Für Kevin war es egal, ob ich seine Begegnung mit dem für ihn noch fremden Lebensraum Meer aktiv geplant hatte oder ob ich nur eine Badespaßfreizeit für Jugendliche angeboten hätte. Kevins anfangs irrationale Angst wäre in beiden Fällen durch Hinschauen und die am Meer gemachten Erfahrungen einer Akzeptanz und sogar Sympathie für Meeresbewohner gewichen.

Wenn aber schon zufällig gemachte Erfahrungen solch eine Wirkung entfalten, wie gut lässt sich das erst einsetzen, wenn unsere Gruppenführungen sich dieser Wirkungsweise bewusst sind und sie aktiv herbeiführen, in dem wir uns bemühen, im Kleinen wie im Großen, bei Menschen oder Tieren, in Gruppenstunden oder auf Fahrt, bei Bräuchen oder Kulturen über den Tellerrand zu schauen?

Und deswegen macht Vielfalt im BdP unsere Mitglieder stark.

Teil 2: Was queere Menschen im BdP mit Krebsen gemeinsam haben.

Auf dem Bundeslager Estonteco im Jahr 2017 habe ich im Rainbow-Café mitgearbeitet. Ein Programmpunkt mit ca. 50 erwartungsvollen Teilnehmer*innen im Teenageralter war der moderierte Austausch über Klischees und Vorurteile, denen wir alle als nicht vollständig heterosexuelle Menschen im BdP schon einmal begegnet waren.

Das fing bei „Duhu? Darf ich dich mal was fragen?" an und setzte sich über eine lange Liste von „Du wirkst gar nicht schwul/lesbisch. Dir merkt man das gar nicht an, hätte ich nicht gedacht." über „Das habe ich mir schon gedacht, weil…" zu „Du hast nur noch nicht den*die Richtige*n gefunden." bis „Willst du denn keine Kinder?" und „Das ist bestimmt nur so eine Phase!" fort.

Die Beiträge erschöpften sich auch nicht nach zahlreichen schon gehörten Beleidigungen oder der geäußerten Besorgnis, wir könnten als Gruppenführerungen unsere Gruppenkinder selbst irgendwie lesbisch, schwul oder bisexuell erziehen und gipfelte in der Unterstellung, wir wären vielleicht irgendwie sexuell an den uns anvertrauten Kindern interessiert, ganz allein deswegen, weil wir eben nicht heterosexuell seien.

Während wir uns über unsere Erfahrungen austauschten und ich sie notierte, machten wir uns alle darüber lustig und lachten über die vorherrschende Dummdreistigkeit und Unwissenheit, die uns entgegengebracht worden war. Das Zelt und diese Gruppe war ein geeigneter Freiraum dafür.

Ich kriegte aber deutlich mit, dass die Lage „draußen" ernster für die vielen queeren Pubertäties war, die da um mich herum saßen. Es ging ihnen nahe, es passierte immer wieder, es gab keine schnell wirksame Strategie dagegen.

Ich dachte an den Krebs im Meereszentrum. Ich fühlte mich wie er. Der apathische Krebs im Becken musste sich hochheben und anschauen lassen, damit die vielen Besucher*innen dann draußen am wirklichen Meer sich nicht mehr vor Krebsen ekeln oder Angst vor ihnen haben würden und es für die vielen anderen Krebse leichter sein würde, Krebse zu sein.

Mit uns sichtbaren bzw. geouteten queeren Menschen im BdP ist es ähnlich. Egal wo das Thema unserer sexuellen Identität aufkommt, ob im BdP oder außerhalb, müssen wir unermüdlich neutral und jedes Mal wieder mit offener Einstellung die immer gleiche Debatte führen und unser Gegenüber überzeugen und „nachsozialisieren". Je gelassener und ruhiger und informierter und routinierter wir es schaffen das zu tun, desto mehr Erfolg werden wir haben. Erfahrung mit etwas baut Ängste ab und schafft Akzeptanz. Manchmal sind wir dieses ewige Nachschulen so leid, dieses „Darf ich dich mal was fragen?", wenn Leute nach 90 Minuten glauben, uns gut genug zu kennen, um uns neugierig dreiste, intime Fragen zu stellen. Es nervt uns, immer wieder sagen zu müssen, „Na gut, er kennt es nicht, er will begreifen, lächele und gib Antwort." Denn wir haben es uns nicht ausgesucht, aber die Person, die die Frage stellt, ist auch nicht schuld daran, dass sie es noch nicht besser weiß. Geduldig zu antworten und für alle (naja, die meisten) Fragen offen zu sein, ist unsere beste Strategie, um eine Veränderung zu bewirken. Weil die Mehrheitsgesellschaft seit jeher Nicht-Heterosexuelle als „das komisch Andere" ansieht und dieses Bild noch oft genug in Schule, Fernsehen und Familie vermittelt, ist es nun mal oft unsere Aufgabe und Pflicht, reflektierter und aufgeklärter als unsere Mitmenschen zu sein. Weil unsere Identität beständig bezweifelt, hinterfragt oder einfach nur „vergessen" wird, müssen wir früher, öfter, beständiger als Andere über komplexe Themen nachdenken, wie zum Beispiel, ob wir uns „nur" in einer Phase befinden, Kinder wollen und wie wir das erreichen, oder wo wir den*die Richtige*n für uns finden – und uns dabei in die Karten schauen lassen.

Wir sind Krebse im Schaubecken. Manchmal apathisch, aber mit Panzer und Scheren. Wir machen es für die Anderen da draußen einfacher. Gern geschehen.

Michael Ordelheide (Trüffel)
AK Rainbow
Stamm Nordlicht, Castrop-Rauxel
LV NRW

Trial & Error

Immer wieder hat man gute Ideen für Projekte – und setzt sie dann doch nicht um. Die Gründe dafür können vielfältig sein. Man hat sich zeitlich übernommen und das Projekt dauert doch länger als gedacht.

Oder man erkennt, dass man doch deutlich weniger Zeit hat, als man eigentlich in das Projekt investieren wollte. Ein anderes Mal findet man vielleicht einfach keine Mitstreiter*-innen, für etwas, das eigentlich eine Teamaufgabe wäre.

Und dann gibt es da natürlich noch die ganz unangenehmen Momente, in denen man sich eingestehen muss, dass man das Projekt einfach nicht umsetzen kann, weil dazu die eigenen Fähigkeiten, Motivation und Mittel nicht ausreichen. In solchen Momenten um Hilfe zu bitten, ist nicht unbedingt einfach, aber manchmal kann man die Idee nur so noch „retten" und umsetzen. Manchmal ist sie dennoch zu Grabe zu tragen.

Diese Momente, in denen wir bei etwas scheitern, kennen wir alle. Gerade zu Zeiten, in denen man sich und die eigenen Fähigkeiten (noch) nicht so gut einschätzen konnte, misslang so einiges. Vom Lagerprogramm, das man für den Stamm umsetzen wollte und von dem nur ein kläglicher Rest der einst phantasievollen und spannenden Spielgeschichte übrigblieb. Oder von der ausgefallenen Sippenfahrt, die der Erkenntnis weichen musste, dass am Montag nach dem Wochenende eine wichtige Klausur anstand, für die man dann leider Donnerstagabend immer noch nicht zu lernen begonnen hatte.

Doch jedes Mal, wenn wir einen solchen Fehler begehen, nehmen wir ein Stück davon für die Zukunft mit. Indem wir Sachen ausprobieren, lernen wir. Vor allem dabei, wenn etwas nicht (so wie es soll) funktioniert. Und wir nehmen umso mehr aus der persönlichen Niederlage mit, wenn wir uns am Ende einen Augenblick Zeit nehmen, darüber nachzudenken, was denn nun genau schiefgelaufen ist. Woran lag der Ausfall des Projekts? Was könnte ich beim nächsten Mal besser machen?

Wichtig ist, dass wir uns unsere eigenen Unzulänglichkeiten eingestehen und nicht versuchen, die Fehler und Schuld auf andere abzuwälzen. Das mag einfach erscheinen, doch es ist erstens den anderen Beteiligten gegenüber unfair und man nimmt zweitens sich selbst die Möglichkeit, an den eigenen Schwächen zu arbeiten.

Denn diese Arbeit, zu überlegen, worin wir gescheitert sind, nach einem Fehlschlag wieder neu aufzustehen und einen neuen Versuch anzugehen, ist es, woran wir Stück für Stück wachsen und stärker werden.

Gerade im Rahmen unserer Pfadfinderei haben wir die Möglichkeit Verschiedenstes auszuprobieren und uns an Dinge zu wagen, die wir noch nicht im sicheren Testumfeld erproben konnten. Daher gehört Scheitern immer wieder zu den Erfahrungen, die wir machen. Und aus diesem Scheitern können wir unsere Stärke und Erfahrung ziehen.

Wichtig ist, dass wir nicht liegen bleiben, sondern immer wieder aufstehen.

Stephan Kunitz
Bundesbeauftrager R/R-Stufe
Stamm Seeadler, Bamberg
LV Bayern

Du suchst ein neues Projekt?

Hast eine spannende Idee zu sozialem Engagement? Dann melde dich doch zum **Scouts of the World Award**!
Mehr Infos unter bdp.de/scoutoftheworld und auf der nächsten Seite.

Du fühlst dich der roten Stufe irgendwie verbunden? Hast nicht so recht eine Idee, was du eigentlich noch machen kannst bei den Pfadfinder*innen, aber so ganz loslassen kannst du nicht? R/R-Arbeit ist eigentlich schon cool, aber super viel Zeit kannst du dafür nicht aufbringen?
Dann komm doch in die Bundesrunde!
Der Ort deine Ideen von R/R Programm umzusetzen, ohne gleich einen Posten mit viel Arbeit zu übernehmen.
Spinnertreffen um rote Luft zu schnuppern im **digitalen Raum am 21. Februar 2021!** Mehr Infos gibt's unter stephan.kunitz@pfadfinden.de und auf den offiziellen Kanälen des BdP!

Alles wird gut auf dem Moot. So Corona will findet am **Wochenende vom 3. bis 6. Juni 2021 das Bundesmoot** als Veranstaltung von, mit und für R/Rs physisch statt. Wenn du auch darauf Lust hast oder dir möglicherweise sogar vorstellen kannst dich einzubringen, dann schreib mir an: stephan.kunitz@pfadfinden.de!

Free Being Me

„Stell dir eine Welt vor, in der niemand sich darum sorgt, wie er*sie aussieht."

Die Weltpfadfinderinnenorganisation WAGGGS hat vor einigen Jahren in einer Partnerschaft mit „Dove" ein Programm ins Leben gerufen, welches genau auf diese Vision hinarbeitet: Das „Free Being Me"- und „Action on Body Confidence"- Programm. Nun gibt es einen Relaunch für 2021 bis 2025, an dem alle Verbände des Ringverbandes RDP gemeinsam teilnehmen werden!

Jetzt fragst du dich vielleicht: Was genau ist dieses „Free Being Me" und warum wollen wir als RDP ein Teil davon sein? Was haben wir als BdP überhaupt davon?

Mit „Free Being Me" sollen junge Pfadfinder*innen durch Spaß, Interaktion und Teamarbeit lernen, eine selbstbewusste Beziehung zu sich selbst zu entwickeln, ihren Körper wertschätzen und in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden. Es geht darum, sich Diskriminierung jeglicher Art, Stigmatismus sowie dem sozialen und medialen Druck zu widersetzen und „Imagemythen" und Stereotypen kritisch zu hinterfragen. Schließlich fordert „Free Being Me" die Teilnehmenden dazu auf, selbst in ihrem Umfeld aktiv zu werden und anderen ein Vorbild zu sein, um nachhaltig eine Veränderung in unserer Weltgemeinschaft und der Welt des Pfadfindens zu bewirken! Hauptsächlich richtet sich das Programm an Sieben- bis 14-Jährige, aber auch als älterer Sippling oder R/R wirst du Möglichkeiten haben teilzunehmen.

Bereits im Jahr 2014 haben wir in Zusammenarbeit mit der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) und einem österreichischen Pfadfinderverband eine Arbeitsgruppe zu „Free Being Me" gegründet. Die ursprünglichen Arbeitshilfen von WAGGGS wurden übersetzt, angepasst auf unsere Strukturen und abgewandelt, um das Programm auch in geschlechtsgemischten Gruppen durchführen zu können. Einige haben am WAGGGS-Training teilgenommen, auch wurden zu dem Thema damals verschiedene Einheiten durchgeführt.

Charly vom Stamm Norwing (LV SH/HH) hat das „Free Being Me"- Programm gemeinsam mit ihrer Sippe Schneeeulen im Jahr 2018 eigenständig umgesetzt:

„Das erste Mal, dass ich etwas von dem „Free Being Me"-Projekt mitbekommen habe, war auf meinem Grundkurs. Ein Teilnehmer aus einem anderen Landesverband hatte den Aufnäher auf seiner Kluft und ich sprach ihn darauf an. Wieder zuhause informierte ich mich weiter über das Projekt und fand die fertig ausgearbeiteten Heimabendvorbereitungen und Materialen als pdf-Datei zum Download im Internet. Ich erzählte meiner Mit-Gruppenleitung davon und auch sie war von der Idee begeistert. Das Thema sprach uns direkt an, also entschieden wir uns dazu das Projekt im Frühjahr 2018 durchzuführen. Zu dem Zeitpunkt gab es unsere Mädchensippe seit einem Jahr, die Sipplinge waren also 13 bis 14 Jahre alt. Wir haben uns dementsprechend für die „Arbeitshilfe für 11- bis 14-jährige Pfadfinderinnen und Pfadfinder" entschieden. Es hat uns total viel Spaß gemacht mit unseren Sipplingen die Schönheitsideale, Rollenbilder und Klischees, mit denen wir aufgewachsen sind, zu hinterfragen, vor allem da wir selber einige Wochen vorher beim Faschings-Heimabend noch eine Topmodel-mäßige Modenschau mit Fotoshooting auf's Parkett gelegt haben. Die Materialen haben uns dabei sehr geholfen, wobei wir uns auch nicht ganz streng daran gehalten haben. Wir haben uns einfach die Aufgaben und Materialien rausgesucht, die uns angesprochen haben und eigene Schwerpunkte gesetzt.

„Free Being Me" stärkt Pfadfinder*innen.

Besonders gefallen hat uns hierbei, zu lernen alltägliche Dinge, wie zum Beispiel Zeitschriften und Fernsehsendungen, mit neuen Augen zu sehen. Auch die Aufgaben, die die Sipplinge mit nach Hause nehmen sollten, wurden erstaunlich gut angenommen, obwohl sowas bei uns eigentlich nicht üblich ist. Als es zum Abschluss des Projektes für die Sipplinge einen Aufnäher für die Kluft gab, war die Freude groß und ich bin fest davon überzeugt, dass wir auch darüber hinaus alle sehr viel von dem Projekt mitgenommen haben. Wir konnten in den Gruppenstunden lernen uns selbst zu reflektieren und anders über unsere Körper und unser Selbstwertgefühl nachzudenken. Noch heute klebt auf einem Spiegel bei uns im Pfadfinderheim der Spruch „Du bist schön!" und regelmäßig erinnern wir uns an Heimabenden wieder an die Ergebnisse der Diskussionen von damals."

Möchtest du mit deiner Meute/Sippe/Runde an „Free Being Me" und „Action on Body Confidence" teilnehmen, die Möglichkeit bekommen, auf eine super informative und spannende Schulung von WAGGGS zu fahren und nach der Durchführung den Kluft-Aufnäher erhalten? Oder möchtest du erstmal nur mehr über das Programm wissen, hast Fragen, Wünsche oder Anregungen? Dann schreib uns gerne eine E-Mail an international@pfadfinden.de.

Studien von WAGGGS zeigen, dass die Teilnahme an „Free Being Me" und „Action on Body Confidence" langfristige Auswirkungen auf das Wohlbefinden und Selbstbewusstsein junger Menschen hat. Es hilft den Teilnehmenden außerdem, unsere pfadfinderischen Werte zu verinnerlichen und Kompetenzen zu entwickeln, die ihnen für den Rest ihres Lebens von Nutzen sein können.

Wir freuen uns darauf, in den nächsten Jahren viele Pfadfinder*innen mit diesem Programm erreichen zu können und vielleicht auch dich in deinem Selbstbewusstsein zu stärken?

Rachel Rose
Bundesbeauftrage für Internationales (WAGGGS)
Stamm Graue Adler, Karben-Petterweil
LV Hessen

Claudia Stoltenberg (Charly)
Stamm Norwing, Reinbek
LV SH-HH

Scouts of the World Award - Corona Edition

16. Januar, 15 bis 18 Uhr: Scouts of the World Award – Corona Edition

Du möchtest einen Beitrag leisten, um anderen in der Corona-Situation zu helfen, oder hast schon Erfahrungen, die du teilen möchtest?

In einer Online-Spezial-Edition des Scouts of the World Awards erfährst du, was Pfadfinder*innen aus aller Welt schon jetzt tun und tauschst dich mit anderen BdPlern dazu aus, was bei uns möglich ist. Hier bekommst du alles, um anschließend selbst aktiv werden zu können! Interesse?

Melde dich bei international@pfadfinden.de für die Zugangsdaten.

Thinking Day

Am 22. Februar ist wieder Thinking Day/Founders Day. Bis zum 27. Januar kannst du dich zur Postkartenaktion anmelden. Mehr Informationen im eingehefteten Thinking Day Flyer in dieser Ausgabe oder unter thingkingday.de.

Nächstes Thema

Gelbe pfade

In der nächsten pfade erwartet dich die geballte Ladung GELB! Es wird sich alles um die Wölflingsstufe drehen. Warum gibt es sie überhaupt? Woher kommt der Name? Was machen Wölflinge eigentlich so?

Dafür brauchen wir natürlich fleißige Jung-Autor*innen. Wenn du momentan Wölfling bist und Lust hast mal einen kleinen Text für die pfade zu schreiben und über deinen Leben in der Meute zu berichten oder z.B. ein Interview mit uns zu führen, melde dich unbedingt bei uns unter pfade@pfadfinden.de.

Auch alle, deren Halstücher nicht mehr gelb, sondern blau-gelb sind, sind gefragt: Was war dein schönstes Wölflingserlebnis? Berichte uns! Schreib eine Mail an pfade@pfadfinden.de oder erstelle deinen eigenen Blog-Artikel auf pfa.de. Wir sind gespannt auf viele gelb-bunte Geschichten.

Der Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 24. Januar 2021.

Du bekommst zu viele pfade nach Hause geliefert?
Dann bestelle die pfade einfach ab:
pfade@pfadfinden.de.

BdP
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Magazin des BdP
Herausgeber
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP)
Bundesvorstand · Kesselhaken 23 · 34376 Immenhausen
Telefon +49 (0) 5673-99584-0, Telefax -44

Redaktion
Cara von Stockert, Pia Conrady, Maria Venus
pfa.de · pfade@pfadfinden.de

Gestaltung
Julia Nissen (Winkie) · jn@hornnissen.de

Mitarbeit dieser Ausgabe
Anna Kuschik, Christoph Bichler, Christina Arkenberg (Maja), AK 17 Ziele LV SH-HH, Maximilan Tichy, Michael Ordelheide (Trüffel), Stephan Kunitz, Rachel Rose, Claudia Stoltenberg (Charly), Annabelle Nickel

Bildnachweis
Paavo Blofield (Titel, S. 4, S. 6, S. 15), Christian Schnaubelt (S. 2), Stamm St. Jürgen (LV SH-HH, S. 5), Juliane Herrmann (S. 8), Daniel Lienert (S. 9), Stamm Waldreiter (LV SH-HH, S. 13), Leonie Kaule (S. 5, S. 18), Pia Conrady (S. 5, S. 20), Lena Közen & Judith Traudes (S. 24)

Nächstes Heft
erscheint im Frühjahr 2021
205001 (12.20)

bundeskaemmerei.de
betrieben durch Der Ausrüster · Obermarkt 7 · 37269 Eschwege

Druck
Bonifatius GmbH · Druck - Buch - Verlag
Karl-Schurz-Str. 26 · 33100 Paderborn

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53323-1812-1010

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem BlauenEngel gekennzeichnet.

www.blauer-engel.de/uz195
- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

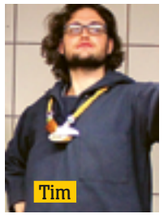
RG4

Gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

… der Arbeitskreis Inklusion?

Sandra (Sanny)

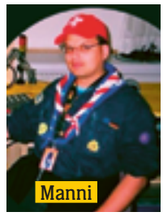

Tim

Annabelle

Aline

Janina (Jani)

Benny (Palli)


Manni

Leona

Wir sind der neu gegründete Arbeitskreis Inklusion! Bisher besteht der Arbeitskreis aus acht Pfadfinder*innen und unser Ziel ist es, die Idee der Inklusion in den BdP zu bringen.

Denn die UN-Behindertenrechtskonvention hat 2008 „Inklusion" als Menschenrecht für Menschen mit Behinderungen erklärt.

Inklusion heißt: Alle können teilhaben, mitmachen, dabei sein, mitgestalten. Das bedeutet: Offenheit für alle. Übrigens haben 13% der in Deutschland lebenden Bevölkerung eine Behinderung. Das sind über 10 Millionen Menschen!

Wir möchten Gruppenleitungen, Stämme, Landesverbände, Orga-Teams für große und kleine Lager, Veranstaltungen und Fahrten sowie die Bundesleitung unterstützen Inklusion zu leben.

Gerade sind wir dabei inklusive Ideen für Gruppenstunden zu sammeln, uns mit Behindertenverbänden zu vernetzen, ein AK Konzept zu schreiben und die wichtigsten Texte des BdP in leichte Sprache übersetzen zu lassen.

Wenn du Hilfe benötigst oder Fragen rund um Inklusion und Behinderung hast, schreib uns gerne eine E-Mail an inklusion@pfadfinden.de.

Wir freuen uns zudem über weitere Unterstützung. Wenn du dir vorstellen kannst, im AK Inklusion mitzuwirken, melde dich!

Annabelle Nickel
Stamm Konradstein, Weilburg
LV Hessen

Absender

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP)
Kesselhaken 23
34376 Immenhausen
Telefon +49 (0) 5673-99584-0
Telefax +49 (0) 5673-99584-44
pfadfinden.de

Hinweise für Betroffene sexualisierter Gewalt

BdP
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder

intakt

Kontakt und Infos zum Arbeitskreis intakt gibt es unter
intakt@pfadfinden.de
intakt.pfadfinden.de

Wenn jemand etwas tut, was deine Grenzen überschreitet, und du dich unwohl oder verletzt fühlst

Sag STOP!
Dabei kann es sich um kleine oder große Grenzverletzungen handeln.

STOP

Hol dir Hilfe bei einer Person, der du vertraust.
Das kann eine Person aus deinem Stammesrat sein.

Kontaktpersonen werden dir zuhören und glauben.
Sie werden mit dir gemeinsam abwägen, ob und wie noch weitere Unterstützung hinzugezogen werden sollte. Alle weiteren Schritte werden mit dir abgesprochen.

Dein Schutz steht an erster Stelle.
Das Verhalten der beschuldigten Person muss sich ändern.

Es kommt nicht automatisch zu einem Ausschluss der beschuldigten Person.

Diese wird sich an eine Kontaktperson aus deinem Landesverband wenden. Das sind diejenigen, die sich auf Landesebene mit intakt beschäftigen.

Du kannst eine Kontaktperson auch direkt ansprechen. Ihre Kontaktdaten findest du im Internet unter **bdp.de/intakt-kontakt** oder auf eurer Landeshomepage.

Weitere Informationen findest du z.B. unter **hilfeportal-missbrauch.de, Tel.: 0800-22 55 530.**
Gerne kannst du auch das intakt-Team ansprechen.